

Oster-Predigt zum Thema „Neu aufbrechen“ (Mk 16, 1 - 8)

Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Es war früh, sehr früh. Die Sonne war noch nicht aufgegangen. Die drei Frauen huschten durch die Gassen von Jerusa-lem. Hier und da bellte ein Hund. Die Menschen schliefen noch. Die Frauen waren froh, *niemandem* zu begegnen. **Sie gingen schweigend.** Es war nicht weit zu dem Garten, in dem das Felsengrab lag. Salome blieb plötzlich stehen und fragte: »*Und wer wälzt uns den Stein vom Grab?*« Es stimmt: Keine hatte bisher daran gedacht. Nie und nimmer würden sie es allein schaffen, diesen schweren Stein vor dem Grab zur Seite zu rollen. Das wussten sie genau – und trotzdem gingen sie weiter. Manchmal lässt man alles Vernünftige hinter sich:

Als sie das Grab erreichten, ging gerade die Sonne auf. Sie blinzelten durch das Licht hindurch und sahen: Der schwere Stein vor dem Grab war weggerollt! Sie liefen näher, schauten in das Grab und hörten eine Stimme, die sprach: »*Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, er ist nicht hier. Seht, dort hatte man ihn hingelegt. Er ist auferstanden! Sagt dies weiter, sagt es allen Freunden. Sie werden ihn sehen, bald!*«

Liebe Gemeinde, so ist damals Ostern geworden und die drei Frauen wurden nach ihrem Schrecken zu den ersten Zeu-ginnen der Auferstehung. **Weil Jesus auferstanden ist, darum sind wir hier zusammen** – nicht nur heute, sondern im-mer wieder. Ohne Ostern wäre Jesus nicht mehr als eine historische Figur von einst und die Kirche wäre ein Museum. *Der christlicher Glaube ist in seinem Kern immer Osterglaube.*

Aber: Ist das wirklich so? Spielt Ostern für mich wirklich eine so zentrale Rolle? Ich meine, nicht nur in der Kirche, sondern in meinem persönlichen Leben? Mal ehrlich: Spiegelt sich da wirklich etwas von der österlichen Aufbruchsstimmung in meinem Leben wieder?

Mir geht die Sache mit dem Stein noch einmal nach. Die drei Frauen erschraken unterwegs, weil ihnen dieser Stein in den Sinn kam. Er war viel zu schwer. Den kriegen wir nicht weg. **Eigentlich hätten sie an dieser Stelle gleich wieder umkehren können** – und doch sind sie weitergegangen. Ich bewundere dieses mutige Verhalten.

Denn oft liegen Steine auf unserem Weg und dann ist es mit der Aufbruchsstimmung schnell vorbei. Dann türmen sich Hindernisse und Sorgen wie Berge vor uns auf. Ohnmachtsgefühle, schlechte Erfahrungen von früher kommen wieder hoch, Verwundungen von einst reißen wieder auf. Dass Steine auf deinem und meinem Wege liegen - das ist einfach Wirk-lichkeit. **Allerdings:** Wären diese drei Frauen von damals um-gekehrt, sie hätten von Ostern nichts mitbekommen. Und darum glaube ich, Ostern heißt auch: **Weitergehen.** Und dem Gott, der Jesus auferweckt hat, Neues zuzutrauen – ganz Überraschendes.

Weitergehen, auch wenn Steine auf dem Weg liegen. Aufbrechen. Die Corona-Pandemie hat Europa und die ganze Welt fest im Griff. Seit Mitte März gibt es Ausgangsbeschränkungen, die unsere Freiheit massiv einschränken. Persönliche Begegnungen sind außerhalb des Hauses kaum noch möglich: Eltern können ihre Kinder nicht sehen und Großeltern ihre Enkel. Freunde und Freundinnen können sich nicht treffen. Ein gemeinsames Osterfest in der ganzen Familie ist dieses Jahr nicht möglich. Wir wissen, dass dies alles während der Corona-Pandemie unbedingt nötig ist! Und doch lassen sich Menschen viel, ganz viel einfallen, um miteinander in Kontakt zu kommen. Die digitalen Möglichkeit werden neu entdeckt und genutzt. Noch nie gab es so viele neue Ideen. Es werden wieder mehr Briefe geschrieben. Die Nachbarschaftshilfe wird neu belebt. Es gibt einen neuen Zusammenhalt in der Gesellschaft. Fast alle machen mit. Und es herrscht eine großes Engagement und eine starke Solidarität. Wir packen die Herausforderung gemeinsam an und brechen neu auf.

Ich muss an die Martinuskirche in Deutsch Evern denken, wo ich 12 Jahre als Pastor tätig war. Dort steht in der Mitte des Altarraums der auferstandene Christus. Eine Stele aus echtem Eichenholz. Die Dornenkrone, die markanten Augen und die Seitenwunde sind mit Blattgold hinterlegt und gut zu erkennen. Christus zeigt auf seine Wunde. Das Kreuz hängt schräg oben an der Wand. Er hat

es hinter sich gelassen. Christus ist auferstanden und kommt auf die Gemeinde zu. Der Auferstandene schaut die Gemeinde an. **Das ist Ostern!** Er liebt mich. Er sieht mein Herz an und kennt mich in- und auswendig. Und; ER berührt mein Herz. Er ist für mich gestorben und auferstanden. Er vergibt mir meine Schuld und meine Fehler. Er will nicht, dass ich auf mühsamen Wegstrecken meines Lebens verzweifle. Er lebt - und ich soll auch leben.

Und doch gibt es Steine auf unserm Weg, die uns zu schaffen machen. Mancher Stein liegt uns schwer auf dem Herzen und bedrückt uns. Mancher Stein liegt uns im Magen und macht uns Bauchschmerzen. Mancher Stein versperrt uns den Weg und wir kommen einfach nicht weiter. Und diese Steine haben alle einen Namen:

Vielleicht heißt im Moment der Stein Einsamkeit: weil wir keinen Menschen haben, mit dem wir reden können, der uns versteht und uns lieb hat. Und es gelingt uns einfach nicht, hindurch zukommen durch die Steinmauer der Einsamkeit, hin zu einem anderen Menschen.

Vielleicht heißt der Stein Unruhe: weil wir so viel erreichen und schaffen wollen. Es gibt so viel zu erleben und mit-zunehmen. Aber der Frieden unseres Herzens geht dabei verloren und wird von Aktivitäten zugeschüttet.

Vielleicht heißt der Stein auch Schuld: weil wir etwas falsch gemacht haben und einem Menschen weh getan und verletzt haben. Vielleicht waren wir es, die den ersten Stein nach ihm warfen. Und wir wissen nicht, wie wir es wieder gut machen können und tragen diese Last mit uns herum.

Vielleicht heißt auch der Stein Ohnmacht: weil wir wissen, nicht jede Krankheit lässt sich heilen, und auch die Zeit heilt nicht alle Wunden. Wir sind ohnmächtig, wenn wir erfahren, dass die Lüge an die Stelle der Wahrheit tritt. Manchmal hilft einfach alles nichts. Wir spüren die Lasten im Leben,

Und Ostern ändert das nicht automatisch. Auch das Grab war nicht einfach weg. Aber aus dem Grab erreichte die Frauen ein neuer Glanz, der ihnen sagte: **Gott schenkt neues Leben!** Und diese Osterbotschaft dringt auch zu uns durch: „ja, der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“

Wenn wir uns auf den Weg machen - wenn wir die Steine, die uns bedrücken, einmal beim Namen nennen und wir Menschen finden, die uns helfen, unseren Stein zu tragen, dann werden auch wir frei. Frei für neue Erfahrungen. Ostern - das heißt: auch wenn nicht alle Steine verschwinden, können wir uns doch auf den Weg machen und weitergehen.

In diesem Oster-Gottesdienst wollten wir heute ein Kind taufen. Denn Ostern und Taufe gehören unbedingt zusammen. Beide Male geht es um Neubeginn und Aufbruch. Bei der Taufe zünden wir eine Kerze an. Diese Kerze erinnert uns immer wieder an Jesus und leuchtet uns. Denn Jesus ist das Licht Gottes! **Gott verspricht uns in der Taufe:** Ich leuchte dir in deinem Leben, wenn du aufbrichst. Denn das Licht ist stärker als die Finsternis, und das Leben stärker als der Tod. In der Taufe bist Du ins Wasser des Lebens eingetaucht. Und über Dir sind Worte des Lebens gesprochen. Du gehörst auf die Seite des Lebens. Das ist sicher! **Auch wenn Steine auf deinem Weg liegen** und dir das Leben schwer wird. Auch wenn die Lösung einer Aufgabe noch verschlüsselt ist und Du enttäuscht und verzweifelst bist. Steh auf! Und geh los!

Liebe Gemeinde, Ostern ist das Fest, das uns Mut macht neu aufzubrechen. Wir dürfen gewiss sein: Der auferstandene Jesus geht mit. ER lässt uns nicht allein. Trauen wir Gott Neues und Überraschendes zu. Denn der Stein von des Grabes Tür ist weggewälzt. In diesem Sinne wünsche ich uns allen: „Frohe und gesegnete Ostern!“ Amen.

(Frank Mertin, Ostern 2020)